

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 3 fr. pr. Seite.

## Volkschule und Landwirtschaft.

\* Mittheilung von Kenntnissen von Seite der Eltern an das Kind, sein Gedächtniß, die erwachende Neugierde und Erfindungsgabe des Verstandes und die fortwährende Mittheilung durch Konversation im Laufe des Lebens sind die Grundbedingungen zur Bildung des Individuums. Analog sind die Grundbedingungen zur Bildung der Völker, und sie bestehen in der Volkschule, in den höheren Schulen zur Pflege der Wissenschaften, in der Geschichte und ihren Archiven und Bibliotheken, in der Presse und allen Hilfsmitteln der Mittheilung, wie Ausstellungen, Vorträgen und endlich in den Hilfsmitteln eines raschen Verkehrs der Völker unter einander.

Die Volkschule theilt nicht bloß eine Summe von Kenntnissen mit, welche zum Kulturleben unentbehrlich sind, sondern sie befähigt die Jugend zur Aufnahme von Mittheilungen, welche ohne Schulkennntnisse nicht mehr begriffen werden könnten.

Die Pflege der Wissenschaften ist im Völkerleben nichts Anderes, als die potenzierte Neugierde und Erfindungsgabe des Individuums; die Bibliotheken und Archive bilden das künstliche Gedächtniß der Völker, und die Presse, Telegraphen und Eisenbahnen potenzieren die Konversation. Eigene Erfindung, Mittheilung Fremder und das Gedächtniß sind also die Grundbedingungen zur Bildung und zum Fortschritt sowohl im Leben des Individuums wie der Völker. So steht es mit der Ausbildung jeder Wissenschaft, eines jeden Gewerbes, also auch mit dem Fortschritte der Landwirtschaft. In der Natur-

forschung besteht bereits ein wohlorganisiertes System im Streben nach Fortschritt. Zahlreiche Forscher arbeiten mit einem Amisensflusse in den vielen Laboratorien der Kulturvölker und theilen einander ihre Entdeckungen und Versuche schnell und regelmäßig mit.

Die empfangenen Mittheilungen nimmt man mit scharfer Kritik auf und konstatiert ihre Richtigkeit durch wiederholte Versuche. Sie bilden die Grundlage zu neuen Forschungen und Entdeckungen, sowie jeder Schwach in einem Bergwerke erst ein tieferes Vordringen ermöglicht. Jeder Knappe und jeder Naturforscher arbeitet solidarisch für die Zeitgenossen und Nachkommen. Die Bereicherung der Wissenschaft schreitet vor in einem geometrischen Verhältnisse. Gerade so geht es mit der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Landwirtschaft, denn sie ist ja wesentlich Naturforschung und arbeitet mit der ganzen Forschungsrüstung der Naturwissenschaften.

Mit dem Fortschritte des praktischen Betriebes der Landwirtschaft unter der großen Masse des Landvolkes geht es jedoch lange nicht so schnell und ordnungsmäßig. Ein großes Hinderniß besteht darin, daß fast jede Neuerung, sei sie noch so zweckmäßig, mehr oder minder bedeutende Auslagen und Arbeiten verlangt, wozu gar Viele sich schwer entschließen, auch wohl aus Mangel an Mitteln sich nicht entschließen können. Ferner hängt das Landvolk mit jähem Piekt an den ortsüblichen Gebräuchen, die es von seinen lieben Vorfahren ererbt hat, und entschließt sich um so schwerer zu einem neuen Verfahren, als die Einlernung desselben nicht selten von Mißgriffen begleitet ist, bis man die volle Erfahrung und mechanische Fertigkeit erlangt hat. Das

Haupthinderniß aber besteht in mangelnder Bildung und mangelhafter Mittheilung der bereits praktisch errungenen Verbesserungen.

Diesen Satz beweisen recht auffallend die folgenden Thatsachen. Jene Wirthe, auf welchen gebildete Männer die Landwirtschaft nach wissenschaftlichen Erfahrungsgrundsätzen betreiben, sehen am blühendsten aus und liefern die höchsten Erträge. In der Regel betreiben jene Gegenden die Landwirtschaft am besten, in welchen die allgemeine Volksbildung und daher die Schule am weitesten vorgeschritten ist. Und in der Regel betreiben in jeder Gemeinde gerade die intelligentesten Bauern ihre Wirtschaft am schönsten, und besonders diese sind es, welche wieder auf die Ausbildung ihrer Kinder das größte Augenmerk richten. Gerade solche Männer sind in der Regel die besten Gönner der Schule, die besten Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine und die eifrigsten Leser von Zeitungen und landwirtschaftlichen Schriften.

Macht man in unserem Kaiserstaate eine Reise von Borsberg in die Bukowina, so wird man finden, daß die Landwirtschaft um so tiefer steht, je weiter ein Volk in der Bildung, also in der Schule zurücksteht. Und dies ist doch ganz natürlich, weil zum Betriebe der Landwirtschaft nicht bloß eine rohe Hand, sondern auch ein gebildeter Verstand gehört. Man wird aber auf dieser Reise auch noch recht auffallend wahrnehmen, daß gerade die ungebildeten Bauern sich am meisten auf ihre alten, wenn auch noch so verkehrten Gewohnheiten einbilden, alles Adbere am vornehmsten vortragen und einer Mittheilung und Belehrung am allerwenigsten zugänglich sind.

## Feuilleton.

### Eine Fahrt in das Eismeer.

Von M. C. Plankenau.

(Fortsetzung.)

Sich aufrichtend und seltsam mit den Vordertagen gestikulirend, betrachtete er uns argwöhnisch, lief dann einige Mal hin und her und ließ sich endlich an passender Stelle in einer drohligen Weise, mit dem Hintertheil voran, behutsam in das Wasser gleiten.

Der rüstige Schwimmer wurde aber nach einer fliegenden Fahrt erreicht und, obgleich er auch geschickt zu tauchen wußte, mit sicherer Angel getödtet.

Nach einigen Tagen sahen wir zum ersten Male den Eisblink, einen wenig auffallenden bleichen Schein, der über dem Horizonte hing. Bald trafen wir auch auf wirkliche Eisfelder. Sie bestanden aus schneebedeckten Schollen und Blöcken, welche durchschnittlich nur einige Fuß über Wasser emporragten und nur an wenigen Stellen — in Folge des von Stürmen und Strömungen verursachten oft ungeheuren Druckes — bis zu zehn und fünfzehn Fuß hohen Wällen und Häufen

über einander gehoben waren. Doch erschienen diese Erhöhungen ganz unbedeutend, wenn verglichen mit der Ausdehnung der Massen.

Hatten wir nun auch, in Folge übertriebener Schilderungen, ganz andere Größenverhältnisse zu sehen erwartet, und fühlten wir uns auch etwas enttäuscht, so wurden wir doch nicht müde, die eigenthümliche Schönheit dieser Eislandschaft zu bewundern.

So weit das Auge schweift, zeigte sich Eis, ewig wechselnd in Form und Farbe. Vielfach gewundene Kanäle verzweigten sich nach allen Richtungen, an einigen Stellen wurden sie so eng, daß ein Boot kaum durchschlüpfen konnte, an andern erweiterten sie sich und bildeten mitten im Meere einen dunkeln stillen See, rings von krySTALLINEN Ufern umschlossen.

Bald strahlte die nordische Szenerie im vollen Tageslicht so blendend und flimmernd, daß sich das Auge schmerzhaft abwandte, bald wurde sie von der scheidenden Sonne mit Purpur und Gold übergossen, und dann wieder hüllte sie sich in das geheimnißvolle Zwielicht der kurzen Nacht.

— In der Nähe dieser großen Eisflächen war das Wetter beständig schön; der Wind wurde schwach und wir glitten nur leise entlang.

Einzelne klare Eisstücke zeigten eine entzückende Farbenpracht in vorherrschend und grünen

und blauen Tinten, wie schimmernde Edelsteine ruhten sie in der unbeweglichen Fluth.

Bisweilen rollte ein dumpfes Dröhnen durch die Luft, wenn eine große Scholle plötzlich von einer Spalte durchstieß wurde, und dann stürzte wohl ein überhängendes Eisgebäude klirrend und prasselnd in sich zusammen.

Das geräuschvolle Blasen auftauchender Wale drang zu uns, und wir sahen bald nach, bald fern das Dunstgebild ihres Athems aufsteigen. Seehunde ruhten hier und da auf dem Eise oder pläscherten im Wasser, während die Walrosse meistens in großer Anzahl bei einander lagen und einzeln oder im Chor ihr kurzes Gebrüll hören ließen.

Möven aller Art umstreiften uns; auch Bären, welche schlau wie die Füchse auf Vente ausgingen, waren nicht selten, doch ergriffen sie bei jeder Annäherung von unserer Seite stets die Flucht.

Jetzt und auch späterhin hatten wir volle Gelegenheit, zu beobachten, wie sehr das arktische Thierleben an das Eis gebunden ist.

Mitte Mai endlich erreichten wir die Küste Sibiriens. Sie war noch theilweise von einem Eisgürtel umlagert, hinter diesem erhoben sich fühne Vorgebirge, dunkle Klippen, und laubemwärts ragten schneeige Berggipfel in das klare Blau des Himmels. —

Unwissenheit läßt den Menschen nicht bloß roh, sondern auch hochmüthig.

Je weniger ein Volk geschult ist, desto weniger liebt es, und desto weniger erfährt es von dem Fortschritte der Welt in seinen ureigensten Gewerben. Hier muß ich auf Mißgriffe aufmerksam machen, welche Regierungen wie Schreiber begangen haben und noch begeben. Ich meine darunter den Zeitungstempel und die unpopuläre Schreibart. Zeitschriften für das Volk sollten frei vom Stempel sein, denn sonst vermag es dieselben nicht zu kaufen. Sie sollten aber auch populär geschrieben sein, sonst vermag es dieselben nicht zu lesen. Unsere Schreiber schreiben viel zu hoch, so daß das untere Volk sie nicht versteht. Je weniger populär geschrieben wird für ein Volk, desto ungebildeter ist es, und es verhält sich jetzt noch fast so wie vor 200 Jahren, wo man nichts Besseres zu thun verstand, als Latein zu schreiben.

Beide Mißgriffe erschweren die Mittheilung oder hindern sie für zahlreiches Landvolk ganz, und deswegen sind sie als ein wesentliches Hinderniß der Volksbildung und der Landwirtschaft selbst zu betrachten.

Man vergleiche nur so ein behäbiges Schweizer Dorf, wo in jedem Hause irgend ein Kantonsblättlein aufsteigt, mit einem Lehnhüttenlager in Galizien, wo man nicht weiß, was überhaupt Lesen ist. Freilich sollten dann auch die Zeitungsschreiber nicht die Verkehrtheit ihrer eigenen Leidenschaften und Ansichten in die Zeitung setzen, sondern objektiv erzählen und unterrichten. Solche Blätter würden bald schöne Leserkreise in den Dörfern finden, denn die Sucht, zu lesen, kommt wie der Appetit mit dem Essen.

Aber auch die Schule muß zur Lektüre vorbereiten, wenn sie überhaupt den Zweck erreichen soll, daß man lesen lerne. Die Zeit hat Vieles erfunden und geändert — sehr Vieles gerade auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Für das Neue braucht man neue Worte, und wie soll der Landmann vom Neuen was erfahren, wenn er weder von der Sache noch von dem Worte eine Ahnung erlangt. Es ist deshalb nothwendig, unter anderen Lehrbüchern auch ein solches fleißig in den Landeschulen zu handhaben, durch welches man in die Lage gelangt, landwirthschaftliche Schriften verstehen zu können. Reiferen Schülern soll ein solches nicht vorenthalten werden.

Mittheilung ist die Mutter der Bildung und ebenso des landwirthschaftlichen Fortschrittes. Die Mittheilung für das ganze Leben zu vermitteln, ist der Beruf der Schule. Wer seinem Kinde wohl will, muß es zur Schule schicken,

und wer dem Volke wohl will, muß alle dessen Kinder in die Schule schicken und wohl unterrichten. Ein unterrichtetes Volk ist frei.

## Zur Geschichte des Tages.

Werden unsere Gesellschaften und Banken den Jännercoupon einlösen oder nicht? Gerüchte besorglicher Natur schwirren durch die Kreise der Aktionäre — Gerüchte, die an sich schon eine Finanzgefahr sind. Nach der Geschäftslage ist wohl nur von Seiten der wenigsten Unternehmungen eine kleine Abschlagszahlung zu hoffen.

Die Politiker Ungarns versuchen, jene Worte auszulegen, welche der König in einer Sitzung des Ministerrathes zu Pest gesprochen haben soll. Gelegentlich der Frage, betreffend die Einberufung der Delegationen hat der Herrscher, wie von angeblich wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, die Nothwendigkeit betont, die Verhandlungen dieser Vertretung später als im Februar beginnen zu lassen, weil in März leicht eine Krise für Ungarn eintreten könne. Ob eine Finanzkrise des Staates oder zugleich auch eine politische gemeint war? — das ist's nun, worüber gestritten wird.

In Frankreich ist der Jubel über den Rücktritt Bismarcks rasch verklungen. Den ruhigsten und richtigsten Blick hatte der halbamtliche „Moniteur“, welcher der Ueberzeugung war, daß der Reichstag nöthigenfalls dem Kanzler jedes Zugeständniß machen werde. Die größte Betrübniß zeigen die Klerikalen, welche um die Hoffnung ärmer geworden, daß in Deutschland eine Aenderung der Kirchenpolitik erfolgen könne.

## Vermischte Nachrichten.

(Landwirthschaft. Schädliche Insekten.) In Nordamerika richtet der Kartoffelkäfer, auch Koloradwanze genannt, so große Verheerungen in den Kartoffelfeldern an und ist so rasch von Westen nach Osten vorgeschritten, daß seine unzähligen Mengen bald die Küsten des atlantischen Ozeans erreicht haben dürften. Die Einschleppung dieses gefährlichen Käfers gegen welchen bis jetzt kein gründliches Mittel hat gefunden werden können, in Europa steht umso mehr zu befürchten, als daselbst die Einfuhr von Saatkartoffeln — welche oft unter übertrieben verlockenden Anpreisungen in den Handel gebracht werden — aus Nordamerika in steter Zunahme begriffen ist. Außerdem bringen aus Nordamerika zurückkehrende Schiffe nicht sel-

ten Kartoffeln als nicht verbrauchten Probiand oder auch als Ballast nach europäischen Häfen; es können aber sowohl mit diesen, als namentlich in der abgefallenen Erde, die aus den Schiffsräumen ans Land geschafft wird, Käfer oder deren Ueberwinterungs-Varven eingeschleppt werden. In Voraussicht der hiedurch drohenden Gefahr hat sich der Ackerbauminister veranlaßt gesehen, sowohl das Handelsministerium, das Reichskriegsministerium und die königlich ungarische Regierung, als auch alle diesseitigen Landesstellen, die Landwirthschafts-Gesellschaften und Gartenbauvereine, sowie die Schulen für Bodenkultur auf dieselbe aufmerksam zu machen und eine Warnung bezüglich der Einführung und Behandlung nordamerikanischer Kartoffeln ergehen zu lassen. Der Ackerbauminister glaubte aber eine solche noch auszusprechen zu sollen in Betreff zweier anderen, nicht minder schädlichen Insekten, des Pflaumen-Rüsselkäfers, der in Nordamerika das Steinobst vernichtet und leicht mit jungen Pflirsichbäumen, die von dort aus massenhaft nach Europa eingeführt werden, hier verbreitet werden könnte, und der Blutlaus, welche in England, Frankreich und Deutschland die Apfelbäume zerstört und schon in nächster Nähe, in Württemberg, verheerend aufgetreten. Um die betreffenden Kreise der Bevölkerung mit der Natur, dem Wesen, der Art der Schädlichkeit und den Mitteln zur Vertilgung der genannten Schädlinge thunlichst bekannt zu machen, hat zugleich der Ackerbauminister eine diesbezügliche Belehrung zur Ausgabe und möglichsten Verbreitung gebracht.

(Aus dem Rechtsleben Schottlands. Strafe für Bästern und Fluchen.) In Schottland sind die mittelalterlichen Strafen wider Gotteslästerer und Alle, die Flüche, gemeine Reden oder Andere kränkende Schimpfwörter im Munde führen, abgeschafft und durch andere Bestimmungen ersetzt worden. Man durchsticht den Schuldigen nicht mehr die Zunge, oder man erleichtert ihren Geldbeutel auf empfindliche Weise. Die sittenstrengen Behörden von Leith (bei Edinburgh) haben neulich ein Beispiel gegeben. Seit einiger Zeit hatte dort die Unsitte des Fluchens, Bästerns und Schimpfens auf Straßen und in Wirthshäusern überhand genommen; vergebens war das Bittern dagegen, die Sache schien immer schlimmer zu werden. Da schickte die städtische Behörde eines Samstag Abends einen Polizeimann in bürgerlichem Rock in eine der Tavernen, die im Ruhe stand, eine reichere Ausbeute an Kraftausdrücken der bezeichneten Art als jede andere zu liefern. Der Wäch-

Da die Berrin-Strasse selten vor Ende Juni mit Sicherheit zu passiren ist, so halten sich die zeitiger anlangenden Walfänger nahe der asiatischen Küste, vorzüglich zwischen Kap Pathoghinsk und Kap Navarin, um die nach dem Eismeere hier vorüberziehenden Wale abzufangen. Zwischen dem Lande und dem im Meere triebenden Eise findet sich immer ein je nach zufälligen Umständen breites oder enges Fahrwasser.

In diesem kreuzten oft mehr als ein Duzend Schiffe in Sicht von einander, und die vielen Boote derselben schwärmten überall umher oder lagen an geschützten Orten beisammen, während die Mannschaften rauchend und plaudernd die neuesten Nachrichten über Thran, Unglücksfälle und Wetter austauschten.

Viele Wale wurden hexpunkt, die meisten aber im Eise wieder verloren. — Bei dem schönen Wetter und der keineswegs unangenehmen Kälte befanden wir uns alle sehr wohl, nur der Nebel erregte allgemeine Unzufriedenheit. Ueberraschte er uns, so war größte Vorsicht nöthig, sowohl des Eises, als auch der umherkreuzenden Schiffe wegen.

Viele der letzteren machten sich hörbar durch das gerade, vier Fuß lange Rebelhorn, welches die wachhabenden Leute mit aller Kraft ihrer Lungen bearbeiteten und dem sie schauerliche Töne entlockten; auf anderen Schiffen wieder paulte

man lustig auf ein leeres Faß los und erzielte einen so heillosen Lärm, daß sich die Stellung der verschiedenen Schiffe leicht errathen ließ.

Das Land war stark bevölkert, überall an geschützten Buchten standen Gruppen niedriger Zelte, die Wohnungen der Eskultschen, der asiatischen Eskimos.

Waren die Umstände günstig, so näherten sich kleine, aus Händen gefertigte Fahrzeuge, Bairdaren, dem Schiffe, und am zugeworbenen Tau kletterten die Insassen behende an Deck.

Ihre mittelgroßen, kraftvollen Gestalten waren lebhaft und bestimmt, ihre Sprache schnell und energisch, doch lachten sie oft und viel.

Sie brachten uns vielerlei Artikel zum Tauschen: vollständige, gut gearbeitete Pelzkleidung; Anzüge, von den Gedärmen der Robben gefertigt und gleich einem Hemd mit Kapuze über dem Pelz zu tragen, um diesen gegen Kälte zu schützen; schön verzierte, warme und wasserdichte Stiefeln von Sechundsfell, Rappen und Stulphandschuhe von demselben Material; ferne Walroßzähne, Fischbein und unbrauchbar gewordene Waffen und Geräthschaften.

Sie verlangten dafür Tabak, Flinten, Pulver und Blei, Messer, überhaupt Stahlwerkzeuge aller Art, und wußten diese Sachen sehr wohl mit englischen Namen zu benennen.

Die Beharrlichkeit, mit welcher sie, trotz ver-

lockender Gebote, jede Veräußerung ihrer eigenen trefflich gearbeiteten, obgleich sehr einfachen Waffen verweigerten, hätte allein hingereicht zu beweisen, daß wir es mit einem echten Jägervolke zu thun hatten.

Auch die Spiele der Knaben zeugten davon. So fuhren diese, mit der uralten Davidschleuder bewaffnet, hinaus auf das Meer und sandten ihre Geschosse nach den einzeln vorüberziehenden Vögeln. Bemerkenswerth war es, daß sie nie die Vogelschwärme am Lande belästigten, wo doch ein Fehlwurf kaum möglich war.

Sie handhabten ihre Schleuder mit großer Kraft, doch mit wenig Geschicklichkeit. Der beste Schütze erlegte erst mit dem siebenten, ein andermal mit dem vierten Wurfe einen Vogel, dann aber verbrauchte er seinen ganzen Vorrath an Steinen, wohl an zwanzig Stück, ohne jeden Erfolg.

Einer großen Raubmöve, die ich untersuchte, war der Stein trotz des dichten Gefieders in den Leib gedungen und hatte sie so sicher wie eine Büchsenkugel getödtet.

Wahrhaft staunenerregend war die Anzahl von Vögeln, welche sich auf manchen Klippen angesiedelt hatten, während sie andere gänzlich unbeseht ließen.

(Fortsetzung folgt.)

ter der öffentlichen Ordnung hatte keine andere Waffe bei sich, als — eine alte Nummer der „Times“. Kaum hatte er Platz genommen, als sich ein fürchterlicher Fluch vernahmen ließ. Ruhig reißt der Mann der Ordnung ein Stück seiner „Times“ ab und steckt es in die Tasche. Ein zweiter Fluch folgt bald dem ersten, ein zweites Stück „Times“ nimmt neben dem ersten Platz, und so geht's fort, bis hundert. Bei dieser Zahl angekommen, glaubt der Wachmann es sei genug und verhaftet das wohlgezogene Individuum, das mit gewählten Ausdrücken so freigebig gewesen. Das Polizeigericht schätzte jeden Fluch auf einen Schilling und stellte es dem Betreffenden frei, entweder seine fünf Pfund zu zahlen oder im Polizeigefängnis sie abzusetzen. Auf gleiche Weise wurden am selben Abend noch 18 andere Personen um desselben Vergehens willen verhaftet; die Bußen beliefen sich insgesammt auf 60 Pfd. von denen ungefähr die Hälfte bezahlt worden.

(Neues Schlachtfahrer.) Am 12. Dezember fand in Karlsruhe die erste Schlochtung eines Ochsen mittels der Schlachtmaste statt. Der Erfolg war überraschend günstig. Nach einem nur wenig starken Schlage mit einem hölzernen Hammer auf den Stahlbolzen, stürzte das Thier wie vom Blitze getroffen, lautlos nieder, der Athem erlosch während des Fallens, der Tod trat in der gleichen Sekunde ein. Die Schlachtmethode ist in humaner Beziehung ein wahrer Fortschritt, ohne daß sie auch nur im Geringsten irgend einen Nachtheil für Blut oder Fleisch nach sich zöge. Der Gemeinderath von Karlsruhe hat bereits eine solche Schlachtmaste angeschafft.

(Postwesen.) Vom 1. Februar 1875 an sind Postanweisungen und Sendungen gegen Postvorschuß im Verkehre Oesterreich-Ungarns mit dem deutschen Postgebiete zulässig.

(Oesterreichs Bergindustrie.) Diese Industrie, welche in gewöhnlichen Zeiten 150,000 Arbeiterfamilien ernährt, hat ihre Produktion um mehr als fünfzig Prozent vermindert.

(Neues Maß und Gewicht.) Die Anwendung des metrischen Maßes und Gewichtes, welches mit 1. Jänner 1876 allgemein eingeführt werden muß, ist im Verkehre wohl schon seit 1. Jänner 1873 gestattet; die Gewerbe-Unternehmer sind jedoch verpflichtet, den Gebrauch dieser Maße und Gewichte im Geschäftlokale durch Aufschrift auf eine für Jedermann leicht wahrnehmbare Weise ersichtlich zu machen und überdies auch eine Umrechnungs-Tabelle daselbst anzubringen, damit das Publikum vor Nachtheil geschützt werde. Wer gegen diese Vorschrift handelt, verfällt nach dem Gesetze in eine Strafe von 1 bis 100 fl.

## Marburger Berichte.

(Der neue Gemeinderath von Marburg.) Die Gesamtzahl der Stimmsfähigen belief sich auf 1236 und entfielen hievon auf den ersten Wahlkörper 480, auf den zweiten 261, auf den dritten 395. An der Stimmgebung theiligten sich im Ganzen 573; nämlich 258 Mitglieder des ersten, 110 des zweiten und 105 des dritten Wahlkörpers. Als gewählt erschienen: im ersten Wahlkörper die Herren: Friedrich Behrer, 224 Stimmen — Dr. Joseph Schmiderer, 222 — Direktor Johann Gutscher, 208 — Franz Bindeknecht, 181 — Franz Holbärb, 159 — Ludwig Bitterl von Lessenberg, 146 — Andreas Nagb, 135 — Ludwig Albensberg, 132 — Dr. Lorenz Mörnjol, 123 — Professor Joseph Schaller, 120 Stimmen. Vom zweiten Wahlkörper wurden geführt: die Herren: Dr. Heinrich Vorber, 102 Stimmen — Eduard Janschitz, 100 — Jakob Peterzell, 94 — David Hartmann, 86 — Joseph Bobentwein, 79 — Anton Feh, 75 — Karl Flucher, 65 — Johann Pich, 65 — Max Baron Kast, 59 — Franz Holzer 46 Stimmen. Vertreter des letzten Wahlkörpers sind: die Herren: Dr. Matthäus Reiser, 103 Stimmen — Michael Marco, 98 — Felix Schmidl, 98 — Simon Wolf, 98 — Ferdinand Baron Kast, 86 — Johann Girs-

mayer W., 80 — Dr. Ferdinand Duchalsch, 76 — Ingenieur Wilhelm Fischer, 71 — Anton Badl, 69 — Direktor Franz Perlo, 42 Stimmen. Neu gewählte Mitglieder sind die Herren: Fischer, Hartmann, Dr. Mörnjol, Peterzell, Pichs und Prof. Schaller. Jene Herren, die nicht mehr gewählt worden, sind: Anton Hohl, Ritter von Neupauer, Karl Reuter, Franz Schmidl, Franz Stampfl, Joseph Stauder.

(Unterstützung der Feuerwehr.) Vom Ausschusse der hiesigen Sparkasse ist beschlossen worden, der freiwilligen Feuerwehr in Marburg 300 fl. zum Ankaufe verschiedener Geräthe zu widmen.

(Schadenfeuer.) In St. Georgen bei Reichenegg sind die Tenne, Stall, Holzhütte... des Pfarrers sammt den meisten Vorräthen abgebrannt. Das Kupflich konnte mit Hilfe der Nachbarn gerettet werden. Der Schaden beträgt 4000 fl. Gebäude und Vorräthe waren versichert.

(Einbruch.) In Heiligenkreuz, Gerichtsbezirk Luttenberg, wurde zur Nachtzeit beim Thurgurgel Ferk das Wohnhaus erbrochen, die Zimmerthüre und die Geldlade aufgesprengt und ein Betrag von 250 fl. (Gold, Silber und Papier) gestohlen.

(Kranken- und Invalidenkasse.) In Sill ist eine Filiale der allgemeinen steiermärkischen Kranken- und Invalidenkasse für Arbeiter, welche ihren Sitz in Graz hat, gegründet worden.

(Stangen für Telegraphenbauten.) Die Telegraphen-Direktion Graz schreibt die Lieferung von Stangen aus, u. A. für die Stationen: Spielfeld 23 — Mured 82 — Radlersburg 24 — Luttenberg 64 — Friedau 57 — Rohitsch 26 — Kostreinitz 31 — Pölschach 9 — Sabernigg 14 — Sonobitz 25 — Verholle 15 — Hohenegg 35, die sämmtlich im Jahre 1875 benöthigt werden. Die Höhe dieser Stangen beträgt 21, beziehungsweise 25 Schuh, die Bollstärke 5, 5, 7 Wiener Boll. Diese Stangen müssen von Fichtenholz, Tannen- oder Föhrenholz erzeugt und in der Winterperiode 1874/75 gefällt sein, gerade gewachsen und astfrei, vollkommen entrinde, am unteren Ende breitflächig, am Kopfe kegelförmig abgeschragt, die obere Schnittfläche mit einem doppelten Anstrich von schwarzer Farbe oder Steinöhlen-Öl versehen. Die Ablieferung soll bis 15. April erfolgen. Angebote können bis Ende d. M. überreicht werden.

(Evangelische Gemeinde.) Näch Freitag den 25. Dezember als am Christtag findet in der hiesigen evangelischen Kirche Vormittags 10 Uhr ein Gottesdienst statt, mit welchem die Feyer des heiligen Abendmahls verbunden ist.

## Konzert.

Montag den 21. Dezember. Das Konzert des Männergesangvereines mit seinem Damenchor war von dem neuen Chormeister Herrn Dr. Volpeshnig geleitet und nennen wir dasselbe nach dem äußeren Erfolge ein gutes.

Es begann mit dem Chor der Israeliten aus „Samson“ von Händl. Großgeartet und mächtig, wie Alles, was der Riesengeist Händls geschaffen, trägt auch dieses kleine Glied des großen Oratoriums das Gepräge einer starken Seele. Solche Interpretationen religiöser Energie und Begeisterung können nur von einem kräftigen Chore wiedergegeben werden und sollten von dem Programme unseres Gesangvereines, der leider über nur wenige Stimmen verfügt, richtiger Weise gestrichen sein. Davon abgesehen, anerkennen wir, daß die äußerst schwierige Nummer mit überraschender Präzision zum Vortrage kam.

Ein Haisono-Männerchor mit Klavierbegleitung von B. Bachner (Alt Heidelberg) wurde ohne Notenvorlage gerundet und sein nuanziert durchgeführt. Doch konnten wir dem Stück keinen Geschmack abgewinnen; es erscheint uns als eine Alltags-Arbeit des routinirten Musikers.

„Die Nachtigall“ von Mendelssohn und „Frühlingsgruß“ von R. Schumann für ge-

mischten Chor sind Kompositionen von tiefer Empfindung und ganz geeignet, die Meister des Wohlklangs, der klaren durchgebildeten Form zu vertreten. Wir halten die Dichtung Mendelssohns an Klarheit und Abgeschlossenheit weit über jene Schumanns, doch fand diese beim Publikum den größten Anklang und mußte über stürmisches Verlangen wiederholt werden.

Wenig dankbar können wir uns für die „Matennacht“, Männerchor mit Soli und Klavierbegleitung von E. Meyerberger erweisen. Es ist zu wenig Frieden und Heiterkeit in dieser Musik, um das Herz zu tragen. Mag sein, daß das übermäßig starke Vordringen des Tenoristen uns die Komposition unbewegt und hart erscheinen ließ; von einer besonderen Erfindung ist sie keinesfalls. Das Publikum fand viel Gefallen daran und klatschte reichlich.

Das „Gebet“, gemischter Chor von Schubert, ist von tiefer Empfindung und findet seinen Schwerpunkt in einer reizend transcribirtten Melodie.

Das „Rondo“ für Klavier zu vier Händen von Schubert Op. 107 wurde von den Herren Kalmann und Dr. Poppschnig mit durchbildeter Technik und gesundem, natürlichem Vortrage exekutirt.

Wenn wir einen Schluß ziehen, so hat sich der Männergesangverein durch dieses Konzert neuerdings ein Verdienst erworben. Die Exaktheit, mit welcher alle Ehre selbst im kleinsten Detail trefflich zusammenklangen, zuzug von dem guten Geiste, der alle Mitglieder befeelt und ist ein rühmliches Merkzeichen, daß Herr Dr. Poppschnig sein Streben ernst nimmt. Die vorzügliche Haltung des Damenchores verdient besondere Erwähnung.

Nachdem wir dabei sind, von der Pflege der Musik in unserer Stadt zu sprechen, so wollen wir noch einige Worte hirscherlegen, die aus gutem Willen entspringen und vielleicht nicht ungehört verhallen.

Vor Monaten ging der Synverein zu den Todten. Wir waren der frohen Erwartung, daß den nun frei gewordenen Mitgliedern die Musik näher liegt, als das starre Festhalten an der ungesunden Idee eines Sonderbundes und dachten, manches freundliche Mädchengesicht, manche frische und kräftige Stimme widerzufinden in dem Chore des Männergesangvereines. Leider sind wir darin enttäuscht.

Wir verzeichnen mit dem beginnenden neuen Jahre einen Wechsel in der Leitung des Vereines und sofern uns unser Seherblick nicht trügt, wird diese Aera von erspriehlicher Entfaltung für die Kunst des Gesanges sein. Die gegenwärtigen Leiter sind unabhängig von jeder Klique und einzig und allein von dem ernststen Willen befeelt, der Musikpflege zu jener Bedeutung zu verhelfen, wie sie unserer Stadt würdig wäre. Es ist an der Zeit, sie darin zu unterstützen, ohne Rücksicht auf früheren Zwiespalt nur das Panier des Gesanges hoch zu halten und sich wieder zu vereinigen zu erspriehlichem Wirken. Wenn sich alle zusammensinden, denen die Musik am Herzen liegt, so kann es nicht fehlen, daß Marburg als Pflegestätte der Musik bald in erster Reihe steht unter den Städten des Unterlands. Gibt es doch viele einflußreiche Kunstfreunde, die über den traurigen Stand Klage führen; möge einer davon sich ein Herz fassen und die Beilorenen belehren. Wenige Nähe dürfte genügen, um die richtige Bahn zu finden — dann aber könnte dem mühevollen, ausdauernden Wirken des Männergesangvereines getrost ein glänzender Sieg augunirt werden.

## Letzte Post.

Die Landtage werden nach Ostern einberufen.

Bismarck ist von einem neuen Mordanschlage bedroht.

Im Vatikan ist zwischen den italienischen und ausländischen Prälaten ein Streit ausgebrochen.

In Paris sind viele deutsche Arbeiter entlassen worden.

### Eingefandt.

Den Verbreitern irriger Gerüchte diene zur gefälligen Kenntniß, daß ich dem Gange der letzten Wahltagation in Marburg in jeder Hinsicht fern stand und mich als Wähler des II. Wahlkörpers einfach der feinsühlenden Mehrheit anschloß. S. . . . e.

### Sensations-Lichter für Weihnachtsbäume

bieten die größte Ueberraschung sowohl für Kinder als für Erwachsene; man erspart das lästige Anzünden der einzelnen Kerzen, da wie mit elektrischem Schlag die Entzündung sämtlicher Kerzen geschieht und das Auge davon auf das höchste überrascht wird.

Conrad Grillwiser,  
Hauptplatz, Eck der Domgasse  
in Marburg.

1207)

### Eigenbau-Luttenberger-Weine

werden sowohl in dem gräflich Brandis'schen Weinschank Burg Marburg, als auch in jenem des Burg-Weierhofes, die Maß zu 60 Kr. in Ausschank genommen.

Für die Echtheit derselben wird gebürgt.  
1312) Konrad.

### Schöne große Karpfen

(lebend) sind täglich zu verkaufen in der Fleischbank des Carl Burghard,  
1314) Tegetthoffstraße.

### Wegen Abreise

sind in der Bürgerstraße, Perko'sches Haus, 2. Stock, sämtliche ganz neue Einrichtungsstücke für 3 Zimmer unter sehr billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Anfrage: Sofienplatz, v. Kriehuber'sches Haus, 1. Stock im Hofe rückwärts, 2. Thüre links. (1308)

### Dank und Anempfehlung.

Indem ich für den mir zu Theil gewordenen reichlichen Besuch höflichst danke, erlaube mir das geehrte Publikum zu verständigen, daß ich mit 1. Jänner 1875 die Fleischauschrottung des Hrn. Baumann in der Postgasse übernehmen werde, wo es mein eifriges Bestreben sein wird, meine verehrten Kunden durch reelle und solide Bedienung zufriedenzustellen.

Vom 1. Jänner an kostet das Pfund gutes Ochsenfleisch 24 Kr., Kalbfleisch 26 Kr., Schweinefleisch 26 Kr.

Um geneigten Zuspruch ersucht achtungsvoll  
1317) Josef Wurzer.

### Gasthaus-Eröffnung u. Anempfehlung.

Unterfertiger gibt einem P. T. Publikum bekannt, daß er in der Viktringhofgasse, vis-à-vis Herrn Gistmayr, ein Gasthaus unter der Firma: (1287)

### „Zum Bierjack“

ganz neu und auf das geschmackvollste hergerichtet hat, und bittet ein hochverehrtes Publikum, ihn mit seinem zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Ich werde stets bestrebt sein, meine werthen Gäste durch schnelle und prompte Bedienung zufriedenzustellen und werde nur echte und gute steirische Naturweine, sowie das sehr beliebte gut abgelegene Göß'sche Märzenbier auschenken führe eine ausgezeichnete Küche und kann man zu jeder Stunde mit warmen und kalten Speisen auf das beste bedient werden.

Im Vertrauen auf einen sehr zahlreichen Besuch zeichnet sich mit aller Hochachtung

Karl Klementschtisch.

## Friedrich Leyrer's Buchhandlung

empfiehlt als  
passendste Weihnachts-Geschenke

von ihrem außerordentlich reichhaltigen Lager

A-B-C und Bilderbücher  
von den billigsten bis zu feinsten  
Prachtausgaben  
Märchen, Sagen u. Fabeln,  
Robinsonaden  
Indianergeschichten,  
Reisebeschreibungen,  
Geschichtliche Erzählungen  
aus der  
alten, mittleren und neueren Zeit.

Jugendchriften für das  
reifere Alter jeden Genres  
und für beiderlei Geschlecht,  
Classiker in allen Ausgaben,  
Gesamtwerte,  
Gedichte, Anthologien,  
Romane,

Bildungsschriften,  
Geschichtliche, geographische,  
mythologische Werke,  
Atlanten,  
Prachtwerke mit Illustrat.,  
Encyclopäd., Wörterbücher.  
Neueste Musikalien.

Ferner:

Kalender in größter Auswahl pro 1875.

Auf Wunsch werden am hiesigen Plage von Büchern und Musikalien Ansichtsendungen übermittelt. (1316)

## Als vortreffliches Weihnachts- und Neujahrs-geschenk

empfiehlt

**A. Scheikl in Marburg**

in enorm großer Auswahl, eigene Erzeugung:

**Schlafrocke** von fl. 8 aufwärts,

**Kinderanzüge** " 4 "

sowie zu staunend billigen Preisen wegen vorgerückter Saison  
1307) alle Gattungen

**Herren-Garderobe.**



**Franz Thim,**  
Korbwaren-Erzeuger  
in Marburg,  
empfiehlt sich hochachtungsvoll mit allen Gattungen  
**Korbwaren,**



als: braunlackirte Holzkörbe, Papierkörbe, Kinderkörbe, braun und weiß, mit und ohne Gestell, Puppenwägel, elegant gearbeitet, Damenkörbe, sodann Körbe zum Versenden habe ich in großer Auswahl zu den billigsten Preisen am Lager im Verkaufsgewölbe am Hauptplatz im Hause der Frau Huber neben der Mohren-Apotheke, sowie auch im Arbeitslokale, Körntnergasse, Lehrer'sches Haus. (1309)

### Mitbürger!

Wer ein gutes geschmackhaftes Rindfleisch liebt — gehe zum Hrn. Karl Fris, Fleischer in der Domgasse, wo immer das Beste zu haben ist.  
1304) Mehrere Bürger.

### Eingefandt.

Wir erlauben uns die Frage, ob unsere geehrten Mitbürger, welche das besonders geschmackvolle Fleisch essen, sich nicht auch nennenswerten Stücken bekommen nur gewisse Hotels, und wissen uns auch zu erinnern, daß man schon oft minder geschmackvolles Fleisch auch bekommen hat. (1311)

Eigenlob ist gewöhnlich sehr geschmacklos.  
Mehrere Fleischkonsumenten.

### Mitbürger!

Wer einen guten geschmackhaften Kaffee trinken will — gehe ins Café Pichs. (1310) Mehrere Bürger.

### Ein Pferd, (1313)

Braun, Wallach, 15 1/2 Faust hoch, 6 J. alt, ist zu verkaufen bei J. G. Gruber, Draugasse.

### Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche ist mit 1. Jänner 1875, 1 Zimmer mit Küche sogleich zu beziehen. — Draugasse Nr. 75. (1298)

### Eine verrechnende Kellnerin

mit Caution wird aufgenommen. Jene, welche schon hier gedient hat, wird vorgezogen. 1305  
Anfrage im Comptoir dieses Blattes.

**Der Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler der Volksschulen in Marburg**

veranstaltet für  
**Mittwoch den 23. Dezember 1874 um 7 Uhr Abends**  
im Saale „zur Stadt Wien“, Tegetthoffstraße, einen  
**Christbaum,**

bei welchem 6 Knaben und 6 Mädchen der Stadt- und Vorstadtschulen in Marburg mit vollständigen Winteranzügen und mit Schulrequisiten betheilt werden.

Mit dieser ersten Vertheilung beginnt der im Laufe dieses Jahres ins Leben getretene Verein seine Wirksamkeit, welche dahin gerichtet ist, durch Vertheilung von Kleidern und Schulrequisiten an dürftige Schüler auch dem Aermsten den Besuch der Schule zu erleichtern.

Der Verein rechnet auf die rege Theilnahme aller Schul- und Kinderfreunde und die kräftige Unterstützung seines Wirkens. Um den Bewohnern Marburgs und der Umgegend Gelegenheit zu bieten, ihre Sympathie für das gemeinnützige Streben des Vereines zu bekunden und denselben auch mit materiellen Mitteln zu unterstützen, findet unter Mitwirkung der Musikkapelle der Südbahn-Werkstätten zugleich ein **geselliger Abend**

verbunden mit einem **Glückshafen** statt.

Der Verein wendet sich daher an alle Schul- und Kinderfreunde mit der Bitte, diesen Glückshafen durch Widmungen ausstatten zu wollen. Jede noch so kleine Gabe ist willkommen. Die zu diesem Zwecke gewidmeten Gewinnstgegenstände werden von heute an bei den Herren: Scheibl in der Herrengasse, Sejk und Petuar in der Schulgasse, Krall in der Grazergasse, Kastellig in der Viktringhofgasse, Klaus am Sophienplatz und Joscht in der Kärntnerstraße, Kreuzberger'sches Haus in Empfang genommen.

Der Eintrittspreis ist für die Person ohne Beschränkung der Großmuth auf 20 kr., und der Preis eines Looses für den Glückshafen auf 5 kr. festgesetzt. Der Reinertrag wird zu Vereinszwecken verwendet. Eintrittskarten können vor dem Festabende bei den obgenannten Herren und in der Buchdruckerei des Herrn Janschitz, am Festabende bei der Kassa gelöst werden.

Zu Gunsten des Vereines hat Herr Biesthaler, Besitzer des Hotels zur „Stadt Wien“ das Festlokale unentgeltlich überlassen, und die Bestreitung der Kosten der Musik hat ein Vereinsmitglied übernommen, wofür denselben der Dank ausgesprochen wird.

Möge sich durch die rege Theilnahme der Bewohner Marburgs und der Umgegend dieser Abend zu einem Feste der Freude für die armen Schulkinder gestalten, zugleich aber auch dem Vereine die Theilnahme und Unterstützung Aller zuführen, welche in der allgemeinen vollkommenen Volksbildung eine Garantie für die gedeihliche Entwicklung der Zukunft Oesterreichs erblicken und deren Streben dahin gerichtet ist, die Bildung auch dem Aermsten zugänglich zu machen.

Die Vereinsleitung.

**Kundmachung.**

Aus Anlaß des außergewöhnlichen Geschäftsandranges während der Weihnachtszeit, können Geldbriefe und Frachtsendungen vom 22. Dez. bis einschließlich 24. Dezember bei dem k. k. Filialpostamte in der Stadt **nur bis halb 5 Uhr Abends** und bei dem Bahnhofpostamte **nur bis halb sechs Uhr Abends** zur Aufgabe gebracht werden.

Marburg am 16. Dezember 1874.

Der k. k. Ober-Postverwalter:  
**Goppold.**

1279)

**Weihnachts-Geschenke**

für Damen,

als:

**Damen-Mäntel, Paletots & Talmas**  
aus schwerem Tuch und Sammt  
von 7 fl. aufwärts;

**Jacken,**

leger, ganz oder halb anliegend,  
von fl. 2.50 aufwärts,

nebst allen anderen

**Manufactur-, Leinen- & Baumwoll-  
Waaen.**

**Knaben-Anzüge**

in allen Grössen und Farben von  
2 fl. aufwärts.

Hochachtungsvoll

**J. Schlesinger.**

1289

Burgplatz.

**Mehl- und Landesprodukten-  
Geschäfts-Eröffnung.**

Ich beehre mich hiemit dem geehrten P. T. Publikum anzudeuten, daß ich meine nach der besten Konstruktion eingerichtete Kunstmühle in Betrieb gesetzt, und in **Marburg, Kärntnergasse Nr. 209** ein

**Mehlhandlung**

eröffnet habe und empfehle ich meine aus schwerster Frucht nur auf trockenem Wege erzeugten Mehlprodukte mit den billigsten Preisen und reellster Bedienung zur geneigten Abnahme.

Marburg, den 25. November 1874.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Carl Krenthaller.**

1206)

**Innsbrucker- & Salzburger-  
20-Gulden-Lose**

Ziehung am 2. & 4. Jänner 1875  
Haupttreffer 30,000 fl.

Kleinster Treffer fl. 30.—

Gefertigter verkauft Original-Lose nach dem Tagescourse, ferner auf Raten zum Preise von fl. 25 gegen eine Angabe von 3 fl. pr. Stück und der Rest zahlbar in 11 monatlichen Raten à 2 fl.

Joh. Schwann.

(1268

**Nüsse & gedörrte Zwetschen**

in größern Parthien verkauft zu billigen Preisen

1282

**J. Schlesinger,**  
Marburg, Burgplatz.

**Comptoir Nicolaus Koller Marburg**

Kärntnergasse Nr. 211 (1210)

Alleinige Niederlage für Untersteiermark  
echt amerik.

**Wheeler & Wilson- und Howe-Nähmaschinen.**

Feuerfeste u. einbruchsichere Cassen

von F. WERTHEIM & COMP.

**Mahlprodukten.**

Niederlage der k. k. priv. Ebenfurter Dampfmühle und Rollgerstenfabrik

# Wiener Lose unter Garantie des Rückkaufes.

Schon am **2. Jänner** erfolgt die Ziehung der

## Wiener Lose, Haupttreffer 200.000 fl.

Diese Lose, von der Stadt Wien garantirt, sind ebensowohl in Folge ihrer unzweifelhaften Sicherheit, als auch in Anbetracht ihres besonders günstig dotirten Spielplanes, jetzt schon das Lieblingspapier des Lose kaufenden Publikums geworden. Die gefertigte Wechselstube macht ihre P. T. Privatkunden auf dieses Papier besonders aufmerksam, dessen Curs sich in kürzester Zeit erhöhen dürfte, und hat um einen Beweis der eigenen Anschauung über den Werth dieser Lose zu geben, welche

**Jährlich 4 Ziehungen, Haupttreffer 200.000 fl. haben, und wobei jedesmal 130—200 fl. rückgezahlt werden muss,**

von ihrem Besitzstande eine Partie Lose ausgeschieden, welche sie zum

Curse von **105 fl.** per Stück **Verpflichtung** verkauft, alle in ihrem Wechselcontracte bis 30. Dezember d. J. zu **zurückzukaufen.**  
 fixen mit der diesem Preise gekauften Lose mit 101 fl. pr. St. bis 15. Januar 1875

**Derlei Lose ohne die Verpflichtung des Rückkaufes genau zum Tagescurs.**

Auf 10monatliche Raten mit 15 fl. Angabe.

**Promessen** zur Ziehung **Haupttreffer 200.000 fl.** jetzt **2 fl. 50 kr.** und  
 am 2. Januar noch à Stempel.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Einsendung des Betrages oder einer baren Angabe und Nachnahme des Restbetrages ausgeführt. Barsendungen werden franco erbeten. Auch wird um Beischluss von 30 kr. für seinerzeitige frankirte Zusendung der Ziehungsliste ersucht.

**Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben Nr. 13.**

Promessen auf Wiener Lose, von obiger Wechselstube ausgefertigt sind auch zu beziehen durch:

1248)

**Joh. Schwann in Marburg.**

## Eine Nähmaschine

dürfte das nützlichste

### Weihnachts- & Neujahrsgeschenk

sein, welche in grösster Auswahl zu haben sind in der

**alleinigen Hauptniederlage für Marburg u. Umgebung**

Original amerikanischer (1241)



**Singer- & Howe-Maschinen;**

**Wheeler & Wilson Greifer 45 fl.**

gegen monatliche Raten bei entsprechender Angabe, bei

**M. B. Prosch, Herrengasse Nr. 120**  
 im Perko'schen Hause.

Vertreter der genannten Firmen:

**THE HOWE MACHINE CO. LTD.**

**THE SINGER MANUFACTURING CO. NEW-YORK.**

Auch von **C. Polzer & Comp. in Wien**

**feuer- und einbruchsichere Cassen.**

**Ein großes Gewölb**  
 am Domplatz ist sogleich zu vergeben. Anfrage  
 bei **E. Schraml.** (1002)

## Wiener Patent-Schlittschuhe

die neueste Schlüssel-Construction

verkauft von fl. 1.50 an

**einzig und allein in Marburg**

1294

**Joh. Schwann.**

## Vacanzen

in verschiedenen Branchen werden gegen  
 Franco-Einsendung von Einem Gulden  
 umgehend nachgewiesen durch das

**Central-Versorgungs-Bureau**

„Nordstern“

(1219)

**Breslau, Neuschestrasse 20.**

N. B. Stellenvergeber erhalten den Nachweis geeigneter Persönlichkeiten **kostenfrei.**

## Joh. C. Lacher's Möbel-Etablissement

empfiehlt zur Wahl von

### Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

sein reich sortirtes Lager von Möbeln,

Salon-Garnituren, Ottomans, Divans, Balzaks, Ruhebetten, elast. Federeinsätzen,  
 Rosshaar- und Grain d'Afrik-Matrasen etc.

**Möbel aus massiv gebogenem Holz, Rohr- u. Strohsessel**

zu eigenen Fabrikspreisen.

**Grazervorstadt, Tegethoffstrasse. (1288)**

## Pickerer Wein,

1283)

Jahrgang 1862, ist emerweise zu verkaufen. —  
 Auekunft in der Banccalarischen Apotheke.

## Herrschaftliches Brennholz

im vorigen Winter geschlagen, vollkommen ausgetrocknet, wird nach Klaftern und auch in kleinerem Quantum verkauft.

Auf Wunsch wird selbes geschritten und gehackt ins Haus gestellt.

Bestellungen werden entgegengenommen und sofort effectuirt in meinem Comptoir vis-à-vis der Glaehandlung des Herrn Wagrاندl.

1118)

**C. Murmayr.**

Die grösste

## Eisenmöbelfabrik

von 1028

**REICHARD & COMP.**

in **Wien, III. Marxergasse 17,**  
 empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

## Das Gasthaus am See

ist mit **1. März 1875** wieder zu verpachten.  
 Reflectirende wollen sich an das Bauconfortium Perko und Badl in Marburg wenden. 1277

Für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke

empfiehlt (1262)

## Johann Pucher in Marburg

Herrengasse Nr. 122

ein reich sortirtes Lager der neuesten Galanterie-Gegenstände in Holz, Leder, Bronze u. Gussstahl.

Grosses Lager von Spielwaaren.